

Ratzingeraschermittwoch

Papst Ratzinger hat am 11.2.2013 seine Abdankung bekanntgegeben, am Aschermittwoch, den 13.2. hielt er seine letzte öffentliche Predigt. Was noch einmal Gelegenheit bot, dem Papst dagegen zu reden.

Verehrte Mitbrüder! Liebe Brüder und Schwestern!

Heute, am Aschermittwoch, beginnen wir einen neuen Weg der Fastenzeit – einen Weg, der sich über vierzig Tage hinzieht und uns zur Osterfreude des Herrn, zum Sieg des Lebens über den Tod führt. Nach der uralten römischen Tradition der Stationskirchen in der Fastenzeit haben wir uns heute zur Feier der Eucharistie versammelt. Diese Tradition sieht vor, dass die erste statio in der Basilika Santa Sabina auf dem Aventinshügel stattfindet. Die Umstände ließen es ratsam erscheinen, sich im Petersdom im Vatikan zu versammeln. Heute Abend sind wir in großer Zahl hier am Grab des Apostels Petrus, auch um seine Fürsprache für den Weg der Kirche in diesem besonderen Augenblick zu erbitten und unseren Glauben an den obersten Hirten, Christus, den Herrn, zu erneuern. Für mich ist das eine günstige Gelegenheit, allen – speziell den Gläubigen der Diözese Rom – zu danken, während ich mich anschicke, meinen Petrusdienst zu beenden, und um ein besonderes Gebetsgedenken zu bitten.



kath.tube-Screenshot der Ratzingerpredigt

So lange bittet die katholische Kirche bei diversen Fürsprechern schon darum, dass diese bei Gott ein gutes Wort für die katholische Kirche einlegen und in vielen Gegenden nutzt es nix. Zwar werden die Katholiken in Asien oder Afrika mehr, aber in Europa ist man auf Schrumpfkurs und es gibt zunehmend mehr Leute, die an Feng Shui statt an die heilige Maria glauben. Und erst recht die steigende Zahl der Leute, denen der Jesus genauso wurscht ist wie esoterische Lichtkreise, wird auch mit der Hilfe des hl. Petrus nicht weniger werden.

Die vorgetragenen Lesungen geben uns Anregungen, die wir in dieser Fastenzeit mit Gottes Gnade in Haltungen und konkretes Verhalten umsetzen sollen. Die Kirche stellt uns wieder neu vor allem die nachdrückliche Ermahnung vor Augen, die der Prophet Joël an das Volk Israel richtet: » Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen « (2,12). Die Worte » von ganzem Herzen « sind dabei zu unterstreichen; sie bedeuten: vom Zentrum unserer Gedanken und Gefühle her, von den Wurzeln unserer Entschlüsse, Entscheidungen und Taten aus, in einem Akt völliger und radikaler Freiheit. Aber ist eine solche Umkehr zu Gott möglich? Ja, denn es gibt eine Kraft, die nicht in unserem Herzen wohnt, sondern dem Herzen Gottes selbst entströmt. Es ist die Kraft seiner Barmherzigkeit. Der Prophet fährt fort: » Kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte und es reut ihn, dass er das Unheil verhängt hat « (V. 13). Die Umkehr zum Herrn ist möglich als „Gnade“, denn sie ist Werk Gottes und Frucht unseres Glaubens an seine Barmherzigkeit. Dieses Umkehren zu Gott wird in unserem Leben nur dann konkrete Wirklichkeit, wenn die Gnade des Herrn in unser Innerstes eindringt, es aufrüttelt und uns die Kraft gibt, unser » Herz zu zerreißen «. Wieder ist es der Prophet, der von Gott her diese Worte erschallen lässt: » Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider « (V. 13). In der Tat sind auch heute viele bereit, angesichts von – natürlich von anderen begangenen – Skandalen und Ungerechtigkeiten „ihre Kleider zu zerreißen“, aber wenige scheinen bereit, auf ihr „Herz“, ihr Gewissen, ihre Absichten einzuwirken und zuzulassen, dass der Herr sie verwandle, erneuere und bekehre.

Die Abkehr von Gott war anscheinend schon bei den alten Israeliten ein Problem für die damalige Glaubensgemeinschaft, weil sonst hätte der Prophet Joël ja nicht deswegen jammern und zur Umkehr aufrufen müssen. Das Buch Joël soll zwischen 2300 und 2800 Jahre alt sein. Seither ist es für die Religion bestimmt schlechter und nicht besser geworden. Speziell weil in der Zeit seit 1945 die grundlegenden Menschenrechte langsam zur gesellschaftlichen Wirklichkeit geworden sind und ein gewolltes religionsfreies Leben weder per Macht, noch durch Psycho- druck tatsächlich verhindert werden kann. Freilich besteht immer noch ein gewisser Druck gesellschaftlicher und psychischer Art gegen die Religionsfreiheit als Freiheit von Religion, aber das wird von Jahr zu Jahr weniger und speziell das religiöse Desinteresse, das "Woas-brauch-i-dees" nimmt stark zu. Und da ist das kirchliche Handling dagegen am schwersten, weil die heutigen Religionsfreien sind sehr oft ja nicht einmal mehr antiklerikal. Man braucht das nicht, so wie man heute kein Monokel mehr trägt und sich keinen Strumpfbandhalter umbindet. Warum sollte jemand "zulassen, dass der Herr ihn verwandle, erneuere und bekehre", wenn dafür keinerlei Bedarf vorhanden ist? Ohne Hühneraugen braucht man auch kein Hühneraugenpflaster.

Dieses »Kehrt um zu mir von ganzem Herzen« ist dann ein Aufruf, der nicht nur den einzelnen betrifft, sondern die Gemeinschaft. In der ersten Lesung haben wir des weiteren gehört: » Auf dem Zion stoßt in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach « (V. 15-16). Der gemeinschaftliche Aspekt ist ein wesentliches Element im Glauben und im christlichen

Leben. Christus ist gekommen, » um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln « (Joh 11,52). Das „Wir“ der Kirche ist die Gemeinschaft, in der Jesus uns vereint (vgl. Joh 12,32): Der Glaube ist zwangsläufig kirchlich. Und es ist wichtig, sich das in dieser Fastenzeit ins Gedächtnis zu rufen und danach zu leben: Jeder sei sich bewusst, dass er den Weg der Buße nicht allein antritt, sondern gemeinsam mit vielen Brüdern und Schwestern, in der Kirche.

Das katholische "Wir" existiert nicht, die Gruppe der Menschen, die sich als katholische Brüder und Schwestern versteht, ist eine sektenhafte Minderheit. Die breite Masse der Kirchenmitglieder nimmt solche Zurufe wie oben gar nicht wahr. Katholisch ist man, weil man getauft ist, weil das Tradition ist, man bleibt es aus noch vorhandenen Resten der Gottesfurcht (vielleicht gibt's die ewige Verdammnis doch?), man bleibt, weil man zum Beispiel fürchtet, die Kinder hätten ansonsten Probleme in der Schule oder man bleibt, weil sonst einzelne ältere Personen in der Verwandtschaft beleidigt sein könnten, in einer jüngst in Deutschland getätigten Studie wurde als Bleibeargument angeführt, man wolle dereinsten ordnungsgemäß begraben und nicht "ingescharrt" werden. Dass auch Religionsfreie nimmer "ingescharrt", sondern passend verabschiedet werden, ist immer noch zuwenig bekannt.

Schließlich kommt der Prophet auf das Gebet der Priester zu sprechen, die sich mit Tränen in den Augen an Gott wenden und sagen: » Überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten. Warum soll man bei den Völkern sagen: „Wo ist denn ihr Gott?“ « (V. 17). Dieses Gebet lässt uns darüber nachdenken, welche Bedeutung das christliche Glaubens- und Lebenszeugnis eines jeden von uns und unserer Gemeinschaften für das Gesicht der Kirche hat und wie dieses bisweilen verunstaltet wird. Ich denke besonders an die Vergehen gegen die Einheit der Kirche, an die Spaltungen im Leib der Kirche. Die Fastenzeit in einer intensiveren und sichtbarer Gemeinschaft mit der Kirche zu leben, indem man Individualismen und Rivalitäten überwindet, ist ein demütiges und kostbares Zeichen für diejenigen, die dem Glauben fern sind oder ihm gegenüber gleichgültig sind.

In diesem Absatz kracht der Ratzinger in christlicher Liebe den Reformern noch eine, weil schließlich ist der Ratzinger als amtierender Vize-Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben und wenn z.B. eine Pfarrereinitiative in einzelnen Punkten andere Meinungen hat, dann sind das Spalter und darüber zu diskutieren kommt überhaupt nicht in Frage. Aber er drückt sich schon höflicher aus, als das früher üblich war, er sagt "Vergehen gegen die Einheit der Kirche", früher war das kein Vergehen, sondern ein Verbrechen. Als die Welt noch katholisch war, wurde so was noch wirklich wie ein Verbrechen bestraft.

Lustig sind die Bekehrungselemente, die Ratzinger zu erkennen glaubt. Demzufolge wären Glaubensferne und Gleichgültige davon beeindruckt, wenn die kath. Kirche intensiv und sichtbar in Gemeinschaft lebte. Da braucht er sich keine Hoffnungen machen, diese gelebte Gemeinschaft würde in der Öffentlichkeit eher als sektenhaft wahrgenommen werden und abschreckend wirken.

» Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung « (2 Kor 6,2). Die Worte des Apostels Paulus an die Christen von Korinth erklingen auch für uns mit einer Dringlichkeit, die kein Fernbleiben oder keine Untätigkeit duldet. Der mehrmals wiederholte Ausdruck „jetzt“ besagt, dass man sich diesen Moment nicht entgehen lassen darf, er wird uns wie eine einmalige, unwiederholbare Gelegenheit angeboten. Und der Blick des Apostels konzentriert sich auf das Teilen, das Christus zum Merkmal seines Lebens machen wollte, indem er alles Menschliche annahm bis dahin, selbst die Sünde der Menschen auf sich zu laden. Der Satz des heiligen Paulus ist sehr stark: Gott hat ihn » für uns zur Sünde gemacht «. Jesus, der Unschuldige, der Heilige, » der keine Sünde kannte « (2 Kor 5,21), lädt sich die Last der Sünde auf und teilt mit der Menschheit ihre Folge, den Tod – den Tod am Kreuz. Die Versöhnung, die uns angeboten wird, wurde um einen sehr hohen Preis erkaufte: das auf Golgotha aufgerichtete Kreuz, an das der menschengewordene Sohn Gottes geheftet wurde. In diesem Eintauchen Gottes in das menschliche Leiden und in den Abgrund des Bösen liegt die Wurzel unserer Rechtfertigung.



Ratzinger verteilte den "Leib des Herrn" selber

Wieviele Katholiken werden in ihren Glauben so verboht sein, wie es Ratzinger hier schildert? Laut der christlichen Sage hat ihr Gott zuerst für die Menschen ein Paradies geschaffen und dort einen Folgsamkeitstest abgehalten. Als sich das getestete Ehepaar wie Helmut Schüller und die Pfarrereinitiative verhielt, nämlich ungehorsam, gab's den Paradiesverweis und die Erbsünde, jedes Kind erbte die Veranlagung zur Sünde und jeder von Gott so Missgestaltete, war an dieser schrecklichen Erbsünde selber schuld. Um diese dumme göttliche Fehlentscheidung zu revidieren, zeugte Gott mit einer Jungfrau einen Sohn, der zwecks Hinwegnahme der menschlichen Sünden am Kreuze hingerichtet wurde und die Menschen wären dadurch erlöst worden. Mir ist es bisher trotz ausgiebiger Internetsuche nicht gelungen, zu klären, warum die "Erbsünde" durch die Taufe zuerst vollkommen (!!) verschwindet und dann wieder da ist und die Leute flott das ganze Leben weitersündigen. Immerhin heißt wohl deshalb auch im §404 des kath. Katechismus u.a. "Die Weitergabe der Erbsünde ist jedoch ein Geheimnis, das wir nicht völlig verstehen können." Die Geheimweitergabe der Erbsünde und Geheimerlösung durch den Kreuzestod Jesu ist jedenfalls etwas, was das Denken der Menschen nur sehr eingeschränkt belastet.

Liebe Brüder und Schwestern, beginnen wir diesen Weg durch die Fastenzeit voll Zuversicht und Freude. Möge die Einladung zur Bekehrung, die Aufforderung, » von ganzem Herzen zu Gott umzukehren «, laut in uns erklingen, so dass wir seine Gnade annehmen, die uns zu neuen Menschen macht mit jener überraschenden Neuheit, die Teilhabe am Leben Jesu selbst ist. Niemand soll also taub sein für diesen Aufruf, der auch aus diesem schlichten, so einfachen und zugleich so eindrucksvollen Ritus der Auflegung der Asche zu uns spricht, den wir gleich vollziehen werden. Es begleite uns in dieser Zeit die Jungfrau Maria, Mutter der Kirche und Vorbild jedes wahren Jüngers des Herrn. Amen!

Schon irgendwie herzig, wenn man diese katholischen Sprüche liest. Der Ratzinger ist doch ein Mann, der lesen und schreiben kann, der auch komplexeren Gedanken zu folgen vermögen müsste als einem Schlagertext von Hansi Hinterseer. Aber offenbar hat er sich seinen Glaubenspopanz so fest ins Hirn gewaschen, dass er dort nimmer entfernbar ist. Sein letzter öffentlicher Bekehrungsaufwurf wird ungehört verhallen. Ratzinger hat sein Leben trotzdem nicht umsonst gelebt, er hat in seiner achtjährigen Papstzeit dazu beigetragen, den Säkularismus zu fördern, das Ansehen der katholischen Kirche öffentlich sinken zu lassen, die innerkirchlichen Konflikte zu verschärfen, er konnte die strukturellen Probleme nicht lösen, speziell konnte er dem Bereich, wo es immer wieder die Berichte über diverses Undurchsichtiges gibt, nicht einmal ansatzweise nahe kommen, dort gilt derweilen noch nicht einmal die Unschuldsvermutung. Was ihn vielleicht (auch) zur Abdankung motiviert hat. Muss allerdings nicht sein, auf dem dritten kathtube-Screenshot aus seiner letzten öffentlichen Messe ist hier unten zu sehen, dass er wirklich sehr gebrechlich geworden ist.

